

Verbrechen | Älteres Ehepaar liess im guten Glauben Dachrinnen am Eigenheim von fremden Handwerkern auswechseln

Von Handwerkern überlistet

VISP | Handwerker mit einem Kleinbus mit polnischem Autokennzeichen haben bei der Familie Zeiter in Visp die Dachrinnen ersetzt. Zu einem überhöhten Preis und nicht fachmännisch.

DANIEL ZUMBERHAUS

Carmen (66) und Erwin (68) Zeiter stinks gewaltig. Sie stehen auf ihrer Terrasse, zeigen auf die neuen Dachkännel an ihrem Haus an der Büchnerstrasse 7. Er liess sich Mitte Juni zu Reparaturarbeiten überreden, als er allein zu Hause war. Ein Unbekannter hatte an der Haustür geklingelt und eine spontane Offerte unterbreitet.

Man könne bei ihm die Dachrinnen auswechseln, zu einem guten Preis und sehr rasch, erklärte ihm der älteste der drei unbekanntenen Männer. Sie waren mit einem Kleinbus Marke Citroën mit einem polnischen Kennzeichen vorgefahren. Carmen Zeiter hat es fotografiert, aus reiner Vorsicht.

Erwin Zeiter führt aus, dass er den Bus die Tage zuvor mehrmals nach Büchen habe fahren sehen. Die fremden Handwerker hätten im Gespräch auch angegeben, dass sie bereits im Birkendorf und in Unterbach Arbeiten ausgeführt hätten. Ein weiterer Bus mit Zürcher Kennzeichen sei während der Ausführung der Arbeiten ebenfalls vor dem Haus parkiert gewesen.

Auf Leitern, ohne Baugerüst
Erwin Zeiter beschreibt die drei Männer zwischen 30 und 50 Jahre alt, sie hätten gebrochen Deutsch gesprochen. Die Arbeiten seien recht zügig in einem Tag ausgeführt worden. Ohne Baugerüst zwar, bloss mit Leitern hätten sie sich Zugang zu den Dachrinnen verschafft und diese auf der West- und der Ostseite ausgewechselt.

Vereinbart wurde ein Preis von rund 9000 Franken. Für die Demontage der alten Kännel waren pro Laufmeter 50 Franken ausgemacht, für die Montage der neuen 150 Franken. Vorerst wollten die

Fremden 400 Franken pro Laufmeter, darauf liess sich Erwin Zeiter dann doch nicht ein.

Nachdem die Arbeiten ausgeführt waren, kam am Folgetag ein bisher Unbekannter zum Eintreiben des Geldes vorbei. Eine ziemlich zwielichtige Gestalt sei es gewesen, «än komische Hächt», der recht laut geworden sei, beschreibt Erwin Zeiter den Mann. Dieser habe zudem vier seiner schwarzen Hennen kaufen wollen, als er bei den Hasen war. Als er nicht einwilligte, habe der Eintreiber geflücht wie ein Rohrspatz.

Kännel selbst entsorgt

Verlangt habe der Fremde vorerst 12000 Franken. Man konnte sich auf 11000 einigen, obwohl Erwin Zeiter von rund 9000 Franken ausgegangen war. Die Rechnung, die dem WB vorliegt, ist vom 14. Juni datiert. Acht Punkte sind aufgeführt, bei Punkt sieben etwa steht «Arbeit onf Gerüst», bei Punkt 8 «Dämontage onf Gerös». Angaben einer Firma oder ein Absender fehlen auf dem Lieferschein.

Die Entsorgung der alten Kännel hätte der 68-Jährige gar noch zusätzlich berappen müssen: «Ich habe die Rechnung vorerst nicht akzeptiert, aber auf Druck des Mannes das Geld dann auf der Bank abgehoben, bevor meine Frau nach Hause gekommen ist.»

Eine undichte Stelle

Als seine Gattin zurückkehrte, erzählte er ihr von der Sache. Sie fiel aus allen Wolken. Konnte es kaum glauben, dass ihr Gatte das Geld sofort bar übergeben hatte ohne jegliche Angaben einer Firma auf dem Lieferschein, um sich etwa gegen allfällige Reparaturen oder mögliche Rückmeldungen abzusichern.

Prompt stellte sich heraus, dass zwei Teile der Dachrinne auf der Ostseite des Hauses schlecht zusammengesetzt sind. Es hat sich bei der Montage wohl eine Lötstelle gelöst. An dieser Stelle rinnt der neue Kännel, statt das Wasser ab-



Unzufrieden. Carmen und Erwin Zeiter im Eingangsbereich ihres trauten Heims unter dem undichten Kännel.

FOTO WB

zuleiten. Ein zehn Liter fassendes Geschirr reichte beim ersten Gewitter nicht aus, um das Wasser aufzufangen: «Das ist bloss Flickwerk, das dringend nachgebessert werden müsste», sagt Carmen Zeiter. Die Arbeiter hätten sich gar noch erdreistet, während des Schaffens nach Kaffee und anderen Getränken zu verlangen, sagt die Frau empört.

Die Dachrinnen aus dem Jahre 1937 seien vor dem Wechsel zwar alt, aber dicht gewesen, ergänzt Erwin Zeiter. Er sagt zudem, dass er nicht wisse, ob diese Abzocker überhaupt angemeldet seien und die Arbeiten legal hätten ausführen dürfen. Gemäss Kantonspolizei handelt es sich in ähnlichen Fällen nicht um ausgebildete Berufsleute ohne Arbeitsbewilligung.

Dringliche Warnung

Der Kantonspolizei sind ähnlich gelagerte Fälle wie derjenige in Visp bereits aus dem Mittel- und dem Unterwallis von diesem Jahr bekannt. Sie hat vor ein paar Wochen per Communiqué speziell vor solchen «Handwerkern» gewarnt, die Arbeiten an der Haustür anbieten. Eine beliebte Masche sei etwa, Fensterläden streichen zu lassen und dann massiv überhöhte Preise zu verlangen. Die Arbeiten seien dabei zudem oftmals zu wenig fachmännisch ausgeführt, sagt Mathias Volken von der Kantonspolizei.

Vor einiger Zeit bezahlte ein 86-jähriger Rentner aus dem Mittelwallis für Malerarbeiten 22000 Franken, vorgängig war eine Offerte von 4500 Franken festgelegt worden. «Beim Abschluss von Geschäften an der Haustür ist stets Vorsicht geboten», führt Volken weiter aus. Oft würden Personen zu irgendwelchen Abschlüssen von Verträgen bewegt, welche rückblickend eigentlich nicht notwendig gewesen wären. Bei geplanten Bau- oder Renovationsprojekten sollen Angebote in Ruhe geprüft sowie verschiedene Offerten von seriösen Firmen eingeholt werden. Volken: «Sind die veranschlagten Preise unüblich tief, ist Vorsicht geboten.» Es sollten auch keinesfalls An- oder Vorauszahlungen geleistet werden. Betroffenen rät Mathias Volken, solche Fälle bei der Polizei telefonisch (027 326 56 56) oder direkt beim nächsten Polizeiposten zu melden.

zum

Politik | Rücktritt von Herbert Volken und Ursula Zumoberhaus

Der Bezirk Goms braucht eine neue Präfektur

GOMS | Herbert Volken, Präfekt des Bezirkes Goms, und seine Stellvertreterin Ursula Zumoberhaus haben beim Staatsrat ihre Demission per Ende 2019 eingereicht.

In der Folge hat der für die Präfekturen zuständige Staatsrat Frédéric Favre die Gemeindepräsidenten und Abgeordneten des Grossen Rates aus dem Bezirk Goms eingeladen, bis Ende September mögliche Personenvorschläge für die Nachfolge der beiden bisherigen Amtsinhaber einzureichen. Dies freilich mit dem Hinweis, dass die Ernennung des Präfekten/der Präfektin und der Stellvertretung in der alleinigen Kompetenz des Staatsrates liegt.

Volken seit 24 Jahren

Herbert Volken zählt zu den dienstältesten Präfekten des Kantons. Am 1. Januar 2004 wurde der vormalige CVP-Grossrat und Grossratspräsi-

dent aus Fiesch als Nachfolger von Odilo Schmidt (Reckingen) zum Präfekten bestimmt. Ab dem 1. Januar 1995 war er bereits als dessen Stellvertreter tätig gewesen. In seinem Demissionsschreiben macht Volken auf die obligate Altersgrenze von 70 Jahren aufmerksam, die er im April dieses Jahres erreichte.

Überraschender ist die gleichzeitig erfolgte Demission von Vizepräfektin Ursula Zumoberhaus (Obergoms). Sie wurde auf den 1. Juli 2016 als Nachfolgerin von Hans Hallenbarter zur Stellvertreterin Volkens ernannt. Obwohl sie erst drei Jahre im Amt ist, verzichtet sie auf eine Fortsetzung ihrer Funktion. Als Inhaberin und Geschäftsführerin einer Einzel-firma sei es unerlässlich, im Betrieb vollumfänglich zur Verfügung zu stehen. Nun sei sie zur Erkenntnis gelangt, dass die pflichtbewusste Führung des Amtes nicht damit vereinbar sei. Dies gelte für die weitere Rolle als Vizepräfektin und insbesondere auch als mögli-

che künftige Präfektin des Bezirkes. Es wird also kein Nachrücken der Stellvertreterin geben, wie dies in den meisten Bezirken üblicherweise der Fall ist.

Aktiv und einflussreich

Herbert Volken zählt zweifellos zu den aktivsten und einflussreichsten Präfekten im Wallis. Aufgrund seiner grossen politischen Erfahrung und seines breiten Beziehungsnetzes bis in höchste Chargen diente er dem Bezirk in den letzten 24 Jahren nicht nur in der Ausübung der üblichen Präfektenpflichten, sondern auch als Ratgeber, Einfädler, Antreiber und Moderator für die Gemeindepräsidenten. Volken steht ein für ein offenes, mutiges und selbstständiges Goms, pflegt den Blick fürs Ganze. Das beweist er aktuell als einziger Vertreter der Region im Verwaltungsrat des Grimselbahn-Projektes.

Der grösste Wurf mit dem nachhaltigsten Nutzen fürs Goms gelang ihm wohl in Verhandlungen mit dem VBS

(Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport). Mit dem damaligen VBS-Chef Ueli Maurer fädelt er mit dem Dossier «Sonderfall Goms» ein, dass den Gemeinden sämtliche nicht mehr benötigten militärischen Anlagen für ein Butterbrot abgetreten wurden. Per 1. Januar 2017 wurde die Vereinbarung rechtskräftig. Nicht weniger als 360 Objekte (vom Flugplatz Ulrichen bis zum einfachen Schiessunterstand) wurden für schier schon symbolische 300000 Franken in den Besitz der Standortgemeinden Obergoms, Goms, Fiesch, Ernen und Binn überführt. Verschiedene Anlagen werden heute privatwirtschaftlich genutzt.

Huber als Nachfolger?

Man kann gespannt sein, wer die Nachfolge von Volken antreten wird. Es würde nicht überraschen, käme als Präfekt mit dem ehemaligen CSP-Grossrat und Fraktionschef Fredy Huber (Fiesch) ein Mann zum Zuge, der Volken in der



Gommer Botschafter. Herbert Volken wusste und weiss die Interessen seines Bezirkes bestens zu vertreten.

FOTO WB

Vergangenheit schon in verschiedenen Funktionen (Sport- und Ferienresort Fiesch, Gemeindepräsidium Fiesch, VR-Präsidium Luftseilbahnen Fiesch-Eggishorn) «beerbt».

Huber ist politisch und wirtschaftlich erfahren, verfügt ebenfalls über beste Kontakte und hat als pensionierter Generalagent auch die nötigen zeitlichen Freiräume.

tr